

für schlecht gewählt und namentlich die Geistlichen äufserten sich scharf über Karls eigenmächtiges Vorgehen. Der Grund war, daß niemand mehr dem Kaiser traute und in allen seinen unerwarteten Maßregeln Hintergedanken vermutete⁴²⁾. Dagegen richteten sich die allgemeinen Hoffnungen immer mehr auf den König.

Da war es denn von großer Wichtigkeit, daß nach dem Mißerfolg der Memminger Zusammenkunft die Wege der beiden Brüder noch weiter auseinandergingen. Zwar war schon bisher Ferdinand erneuten kriegerischen Verwicklungen abhold gewesen und für die Berufung eines Reichstages eingetreten, in welchem er das sicherste Mittel zur Beruhigung Deutschlands sah. Aber indem er das kaiserliche Bundesprojekt sich zu eigen gemacht, indem die Schritte zu seiner Verwirklichung ihm nicht rasch genug hatten geschehen können, hatte er unbewußt den Interessen Karls gedient und ein teilweises politisches Zusammengehen mit dem Bruder ermöglicht. Von jetzt ab war das Gegenteil der Fall: denn Karl, welcher mit Hilfe seines Bundes die Demütigung des Kurfürsten erreichen wollte, diesem Zwecke jedoch weder die Heidelberger noch die geplante kursächsische Einigung nutzbar machen konnte, verzichtete ganz auf die Ausführung seiner Bündnisidee⁴³⁾. Für Ferdinand indessen, dem es nicht um Nebenabsichten, sondern um den Schutz des Landfriedens zu thun war, handelte es sich nunmehr darum, ob er mit seinem ganzen Gebiete dem sächsischen Bunde beitreten oder, wie Albrecht ihm schon vor der Memminger Zusammenkunft vorgeschlagen hatte, sich mit

⁴²⁾ Zasius an Ferdinand 1553 Mai 31 Frankfurt (Wien, Berichte aus dem Reich 2a).

⁴³⁾ Gegen meine obigen Behauptungen beweist die Thatsache nichts, daß Karl scheinbar jetzt gleichfalls den sächsischen Bund begünstigte und sogar den Zeitzer Tag beschickte. In Wahrheit suchte er die Einigung, welche im Mai zu Eger fast perfekt geworden war, nur derartig umzugestalten, daß sie Moritz für seine Zwecke nicht brauchen konnte; dies sollte durch die Aufnahme des Kurfürsten von Köln, der Herzöge von Baiern, Württemberg, Jülich, des Erzbischofs von Salzburg, der Bischöfe von Münster, Augsburg und Eichstätt und der Städte Augsburg und Ulm geschehen. Als diese Absicht mißglückte, haben zu Zeitz die kaiserlichen Kommissare viel zum Scheitern des ganzen Projektes beigetragen. Die Erörterung dieser Verhandlungen würde jedoch notwendig den Rahmen meiner Arbeit, die mit der Schlacht bei Sievershausen abschließen soll, überschreiten, und ich muß daher die Darstellung einer anderen Gelegenheit vorbehalten.